

Noch etwas zum Abschluß der Betriebsvereinbarungen. In der „Tribüne“ vom 19. Januar wird das Muster einer Betriebsvereinbarung veröffentlicht. Wir sind nicht der Meinung, daß dieses Muster eines der besten ist. Vor 14 Tagen hat der Zentral Vorstand der IG Chemie in Leipzig eine Tagung abgehalten, auf welcher über eine Musterbetriebsvereinbarung diskutiert wurde. Die, meinen wir, ist die richtige. Wir schlagen euch vor, diese Musterbetriebsvereinbarung bei euch zu diskutieren.

Eine kleine Episode aus unserem Betrieb. Es hat mich ein Drei Vierteljahr gekostet, ehe ich hinter die finanzielle Lage des Betriebes kam. Es sah ungefähr so aus. Der Hauptbuchhalter legt uns jedem eine Abschlußbilanz vor. Ihr könnt euch vorstellen, was das für mich bedeutete — Zahlen! Jetzt kommt das Entscheidende. Nach Abschluß der Aussprache sammelte er fejn säuberlich diese Unterlagen wieder ein. Ich sagte ihm: „Halt, ich gebe sie nicht wieder zurück. Ich kann mir das nicht leisten, ich muß sie behalten, und nach Feierabend werde ich mich erst einmal damit beschäftigen.“ Es ist nicht so einfach. Eine falsche Formulierung, eine falsche Anfrage vor solch einem Hauptbuchhalter, der fast 30 Jahre lang in dem Betrieb gearbeitet hat, macht den Mann stark.

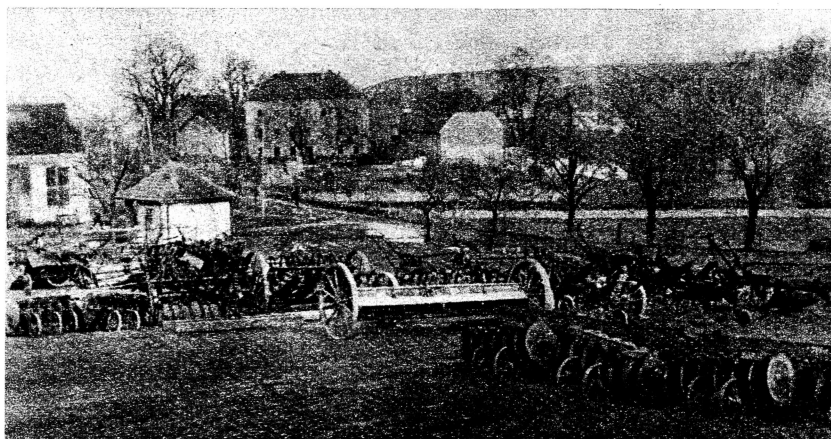
Genossen, Wie kann ich mir erlauben, als einfacher Arbeiter zum Hauptbuchhalter zu sagen: „Halt, das lese ich nach Feierabend?“ Nur deshalb, Genossen, weil ich

Rechenschaft ablegen muß vor meiner Parteileitung, die ihrerseits den Genossen des Betriebes Aufschluß darüber gibt, was die Partei leistet. In der Endkonsequenz muß diese Rechenschaft der ganzen Belegschaft gegenüber ständig gegeben werden. Das erfordert, daß man sich ständig mit dem Gesetz beschäftigt. Genossen, nehmt das Arbeitsrecht! Nutzt das Arbeitsrecht, besonders in den Privatbetrieben, dann bleiben die Erfolge nicht aus. Wenn wir so arbeiten, dann werdet ihr auch erleben, daß in einer öffentlichen Parteiversammlung die gesamte Belegschaft anwesend ist, wenn der Parteisekretär über die derzeitige Lage spricht. Ist das dann nicht ein erfreuliches Zeichen? Es kann euch aber gut passieren, Genossen, wenn ihr einen Moment leichtfertig seid, daß ein Parteidokument verschwindet, es können auch mehrere werden. Wenn der Klassengegner sich gerade in den privatkapitalistischen Betrieben bemerkbar macht, dann um so wachsamer sein!

Wenn wir so Vorgehen in unseren Privatbetrieben, dann überzeugen wir unsere Kollegen von der Bedeutung des IV. Parteitages, dann werden sie mit uns Schritt halten im Kampf für bessere Lebensrechte in Gesamtdeutschland!

(Aus der Diskussionsrede des Genossen Erich Reger auf der Bezirksdelegiertenkonferenz in Suhl).

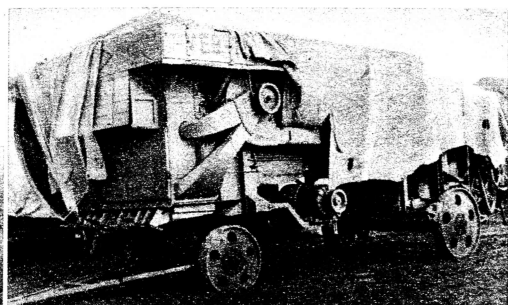
## Liegt hier Schädlingssarbeit vor?



Von den drei Maschinen-Traktoren-Stationen des Kreises Döbeln ist die MTS Ostrau die größte und wichtigste, denn sie hat neben 17 Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften auch noch den stärksten Anteil an werktätigen Einzelbauern zu betreuen. Sie verfügt daher über den größten Maschinen- und Gerätebesatz. Im Jahre 1949 wurde diese MTS in einer Feldscheune des ehemaligen Gutes Roßberg gegründet. Seit dieser Zeit ist sie ununterbrochen gewachsen. Die Werkstatt und die Verwaltungsräume sowie So-

zialeinrichtungen wurden bereits 1950/51 neu gebaut. Jahr für Jahr vergrößerte sich der Maschinenpark. Immer bessere und wertvollere Maschinen und Geräte lieferten die Sowjetunion und unsere eigene Industrie den werktätigen Bauern des Kreises Döbeln. Allein in diesem Jahre wird die Station Neuzugänge im Werte von 700 000 DM erhalten.

Diese kostbaren Maschinen und Geräte stehen jedoch Jahr für Jahr ungeschützt vor Regen und Schnee, vor Sonne und Wind im Freien. Alle Bemühungen der Leitung der MTS und



der Kreisleitung der Partei, für den Bau eines überdachten Raumes Investitionsmittel zu erhalten, waren bisher vergeblich. Im Jahre 1953 wurden allein 2400 DM für Spritzlacke aufgewendet, um einem Verfall der Geräte vorzubeugen. Des weiteren mußten hohe Summen für die Entrostung der Maschinen und Geräte verwandt werden.

Wir fragen hiermit bei den Stellen, die es betrifft:

Ministerium für Land- und Forstwirtschaft,  
Ministerium für Finanzen,  
Rat des Bezirks Leipzig,  
Bezirksverwaltung der MTS Leipzig  
öffentlich an:

Wie lange soll in der MTS Ostrau noch wertvolles Volkseigentum ungeschützt allem Wetter ausgesetzt bleiben?

Wer ist hier daran interessiert, daß Maschinen und Geräte verderben?

Wir erwarten, daß sich diese Stellen schnellstens im „Neuen Weg“ äußern.

Die Redaktion